

ORIENTIER DICH! Symposium

Islamwissenschaft

Orientalisches Seminar

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

20-22.06.2019

Protokolle

**ORIENTIER DICH! Symposium – 9. Studentisches Symposium der Islamwissenschaft
Protokolle**

Inhaltsverzeichnis

I. Jassin Zeggaf: Widerstand als Teil des politischen Selbstverständnisses libanesischer Schiiten. Die Prägung des Diskurses durch den schiitischen Gelehrten Muhammad Husayn Fadlallah im ausgehenden 20. Jahrhundert.	2
II. Erdi Ayhan: Staatsaufbau durch äußere Interventionen – die Problematik des Afghanistan-Einsatzes	2
III. Maryam Rahmani: Regeneration of the Iranian Calendar and its Resonance amongst the Islamic Revolution's third Generation	3
IV. Sophie Moser: Untersuchungen über die Zeitehe und ihren Diskurs unter Praktizierenden	3
V. Theresa Hoffmann: „Islamisches Bankwesen in der Türkei – Entwicklungen unter der AKP-Regierung“	4
VI. Emre Susamci: Islamisches Recht in Zeiten des Wandels – Zwischen europäischer Rechtstransplantation und muslimischer Selbstbehauptung	4
VII. Protokoll der Podiumsdiskussion: Werkstattgespräch zu der Islamwissenschaft	5
<i>Diskutierende: Prof. Dr. Bekim Agai, Dr. Georg Leube und Dr. Philipp Schröder</i>	<i>5</i>
<i>Moderation: Tamara Moumna</i>	<i>5</i>

I. Jassin Zeggaf: Widerstand als Teil des politischen Selbstverständnisses libanesischer Schiiten. Die Prägung des Diskurses durch den schiitischen Gelehrten Muhammad Husayn Fadlallah im ausgehenden 20. Jahrhundert.

- Vortrag handelte von dem libanesisch-schiitischen Gelehrten Muhammed Husayn Fadlallah, einem geistlichen und religiösen Führer
- Wurde verehrt von seinem Umfeld als karitativer Mensch, vom Westen aber eher als geistlicher Führer der libanesischen Hisbollah und Terrorunterstützer gesehen
- Sozialkonstruktivismus und Diskurs (symbolische Sinnesordnung, Praktiken, Normen, Wissen etc. vermittelt = Summe der sozialen Praktiken → Produktion und Reproduktion sozialer Prozesse
- Auswertung des Diskurses in 3 Schritten:
- Diskursverortung: Rekonstruktion der sozialen Wirklichkeit zu best. Zeitpunkt
- Akteurslegitimierung: Fokus auf Akteure und ihren Einfluss auf den Diskurs
- Diskursidentifizierung: Äußerungen über Widerstand; Einheitserfahrung, religiöses Gemeinschaftsgefühl, gewaltvoller Befreiungskampf
- Fadlallah prägte Widerstandskonzept der Hisbollah durch seine Ideologie
- Ganzer Südlibanon heute unter Hisbollah, ist heute offizielle politische Partei, immer noch pro Iran, aber gemäßigt

II. Erdi Ayhan: Staatsaufbau durch äußere Interventionen – die Problematik des Afghanistan-Einsatzes

- Vortrag über Staatsaufbau in Afghanistan und Einsatz der NATO dort nach dem 11. September 2001
- Frage: Warum will NATO in Afghanistan typisch westliche Staatsform aufbauen, trotz vorher bestehender Organisationsformen des Landes?
- Haken: Ungenauigkeit, Verallgemeinerung, kritische Gegenüberstellung von sehr „zivilisiertem“, staatlichem Westen und chaotischem, „staatlich gescheitertem“ Osten
- Staatsdefinition aus westlicher Sicht, Westen als Monopol der Definition; es wird die Frage nicht gestellt, ob die Form des Staates, wie wir sie verstehen, nicht auch Quelle von Gewalt und Krieg sein kann & keine anti-nationalen Fragen und Kontroversen
- Struktur wird generell als positiv beschrieben

III. Maryam Rahmani: Regeneration of the Iranian Calendar and its Resonance amongst the Islamic Revolution's third Generation

- Vortrag über die Bedeutung des Kalenders für die iranische Gesellschaft und wie die Politik dies nutzt
- Kalender als soziale Institution und Vergangenheit (collective memory), Jetzt und Zukunft
- Im Iran besonders wichtig; verschiedene Kalender werden zusammengefügt → jeder Tag hat 3 Bedeutungen, dadurch ist der Kalender Fokus kultureller Debatte
- Jeder Kalender ist Teil anderer iranischer Identität
- Pre-islamische, schiitische und westliche Identität → Ritual aller 3 Teile werden praktiziert
- Rituale und Feiern → E. Durkheim
- Maurice Halbwachs → Konzept zu collective memory
- Kalender instrumentalisiert, um schiitische Identität zu stärken und zu festigen
- Trotz purifizierendem Ziel können Globalisierung, Demokratisierung nicht aus Kalender ausgeschlossen werden
- Sonnenkalender im alltäglichen Leben gebraucht, islamischer Kalender bei islamischen Festen genutzt

IV. Sophie Moser: Untersuchungen über die Zeitehe und ihren Diskurs unter Praktizierenden

- Vortrag über den Diskurs über Zeitehen durch Blogeinträge
- Betrachtung des Blickes von Personen, die eine Zeitehe eingegangen sind
- Besondere Charakteristika der Argumentation durch Erfahrungsberichte auf einem besonderen Medium: der Blog
- Vier Hauptthemen, die unabhängig vom Geschlecht eine große Rolle spielen:
 - Ökonomische Situation
 - Frage nach einem möglichen sozialen Aufstieg
 - Sexualität
 - Umgang mit Kindern aus einer Zeitehe
- Ziel auch: den Diskurs der praktizierenden Personen in den gesellschaftlichen Rahmen einzubetten

V. Theresa Hoffmann: „Islamisches Bankwesen in der Türkei – Entwicklungen unter der AKP-Regierung“

- Vortrag handelte von der Entwicklung des Islamic Banking in der Türkei
- Islamisches Bankwesen seit den 1990er weltweit stark gewachsen
 - Wenig Sekundärliteratur spezifisch über die Türkei
- Zusammenhang zwischen Ausbreitung des Islamic Banking und Wirtschaftspolitik der jeweiligen Regierung an der Macht
- Hauptteil des Vortrag = Analyse der Entwicklung seit Regierungsantritt der AKP 2002
- Betrachtung großer Einflüsse von Gesetzen ab 2005 und der Finanzkrise 2008
- Partizipationsbanken = Name für schariakonformen Banken in der Türkei
- Ausbreitung von Islamic Banking global, nicht nur in der Türkei

VI. Emre Susamci: Islamisches Recht in Zeiten des Wandels – Zwischen europäischer Rechtstransplantation und muslimischer Selbstbehauptung

- Vortrag über die Entwicklung des islamischen Rechts
- Hervorhebung der Bedeutung schwerwiegender Begriffe wie „Zivilisation“ oder „Völkerrecht“
- Umgang mit Fremdbeschreibung des eigenen Rechtssystems und Entwicklung der Kodifizierung, u.a. durch europäische Einflüsse.
- Fokus auf das Osmanische Reich und die Republik Türkei
- Diskursen zum Völkerrecht aus einer islamischen Perspektive vom Osmanischen Reich geleitet
- Diese Versuche sind wenig erforscht worden

VII. Protokoll der Podiumsdiskussion: Werkstattgespräch zu der Islamwissenschaft

Diskutierende: Prof. Dr. Bekim Agai, Dr. Georg Leube und Dr. Philipp Schröder

Moderation: Tamara Moumna

Begrüßung: Tamara Moumna stellt die Diskutierenden, Thema und Format vor:

- 20 Minuten Einstiegsdiskussion, dann Fragen sammeln, dann wieder 20 Minuten Diskussion und dann wieder fragen sammeln etc.

Moumna: „Wir wollen heute über die Schwierigkeit der Forschung in der Islamwissenschaft sprechen, und dabei auf drei Ebenen eingehen, die das Feld so spannend und auch gleichzeitig so herausfordernd machen“

1. Diachronizität
2. Transregionalität
3. Rolle von Islamwissenschaftler*innen als Expert*innen

- Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven: historisch (Leube); islamtheologisch (Agai) ethnologisch (Schröder)

- Diachronizität: Was bedeutet das?

- Begriffserklärung durch Agai:

Bei Diachronizität geht es um die Frage, wie relativ unsere Vorstellung einer fortschreitenden Zeit ist. Es geht um die Vorstellung, was vorher und was nachher war. Das wird bedeutsam, wenn man aktuelle Ereignisse mit der Vergangenheit vergleicht oder umgekehrt. Dabei sind für uns der Verlauf und die Gleichzeitigkeit in verschiedenen sozialen Gruppen wichtig.

- Was bedeutet das für die Forschung der Islamwissenschaft:

Je nach Kontext wird vom Islamwissenschaftler verlangt, aktuelle Phänomene zu erklären. Dann besteht die Gefahr, unpassende Vergleiche mit einer anderen sozialen Gruppe in einer ganz anderen Zeit herzustellen

Schwierigkeit der Forschung:

Bsp: Ethnologische Feldforschung in Uzbekistan von Schröder

- Man mischt sich direkt in eine Umgebung ein und Beeinflusst diese wenn auch unbeabsichtigt immer.
- Es muss reflektiert werden, wie viel Macht man quasi an sich reißt, wenn man einen Diskurs über eine „andere“ Gruppe anstößt
- Das Gebiet der mehrheitlich muslimisch geprägten Länder extrem groß: Vereines Element die Religion kann dazu verleiten, ganz andere Parallelen aus dem Blick zu verlieren oder gar Heterogenität auszublenden.

→ Transregionale Ansprüche an das Fach: Schwierigkeit der Trennung von Tradition und Religion, Anerkennung unterschiedlicher sozialen Praktiken die von den Menschen vor

Ort als religiös verstanden werden.

Erste Fragerunde:

- Prof. Rebstock wirft ein „Im Orient wurden wir früher als Orientalisten häufiger gefragt als hier“
- Diskussion um Orientalismus bricht aus.
- Geredet wird auch über Spannung zwischen dem Fach Islamwissenschaft und dem Fach Islamischer Theologie.

- Frage von x aus dem Publikum: Wie gehen wir mit dem Expert*innen Status um den wir als Islamwissenschaftler*innen in den Medien zugeschrieben bekommen. Wie gehen wir damit um, dass ganz oft „Islamwissenschaftler populärwissenschaftlich arbeiten und teilweise populistische Meinungen als wissenschaftlich fundiert darstellen?

- Frage von y aus dem Publikum: Wie sehr beeinflusst das Interesse, Gelder für ein Forschungsprojekt zu bekommen die Forschungsausrichtung?

- Antworten:
Man muss sich seiner Rolle bewusst sein, und wissenschaftlich arbeiten und informieren. Es ist schwierig sich von populärwissenschaftlichen Publikationen vor den Bürger*innen abzugrenzen. Es muss Verständnis geschaffen werden für die Religion und religiöse Vielfalt innerhalb des Islams. Daher sollte man immer differenziert arbeiten. Man sollte unbedingt auch direkt vor Ort längere Aufenthalte verbringen.

- Schröder berichtet von ähnlichen Debatten, die schon vor einiger Zeit in der Ethnologie angefangen haben, und seiner Meinung nach dort intensiver und kontroverser diskutiert wurden, als er es von der Islamwissenschaft weiß. Er empfiehlt daher, sie mit Theorien zur ethnologischen Feldforschung vertraut zu machen. Grundsätzlich habe ein transziplinäres Fach, wie die Islamwissenschaft die Aufgabe Theorien und Methoden anderer Geisteswissenschaften mit einzubeziehen.